

VERKÄUFER VON JAHRESWAGEN:

„Visier“ kann gelüftet werden

In den Verkaufsbedingungen des Neuwagen-Kaufantrages stand bekanntlich bisher in Ziffer 7 der Hinweis, daß es nicht gestattet sei, in Verkaufsanzeigen oder sonstigen Veröffentlichungen auf die Werkszugehörigkeit des Verkäufers hinzuweisen beziehungsweise durch Dritte hinweisen zu lassen.

Dieser Passus ist vor einiger Zeit gestrichen worden, weil beispielsweise Gebrauchtwagenhändler in ihren Anzeigen immer wieder auf

Jahreswagen von Werksangehörigen hingewiesen haben, seit einiger Zeit auch die „Autocomputerbörse“, auf deren Gebrauchtwagenvermittlung wir in der Ausgabe 1/81 hingewiesen haben.

Um die Chancengleichheit zu wahren, kann jeder Mitarbeiter, der seinen Jahreswagen verkaufen will, von jetzt an das „Visier lüften“, das heißt – wenn er will – in seiner Verkaufsanzeige auf die Werkszugehörigkeit hinweisen.

ZUKUNFTSVORSTELLUNGEN

Kraftstoffeinsparung hat bei uns höchste Priorität

In diesem Beitrag werden in geraffter Form Entwicklungen geschildert, die der Kraftstoffeinsparung bei uns höchste Priorität einräumen. Unsere Arbeit dabei konzentriert sich primär auf die Verbesserung der Antriebsaggregate, die Reduzierung des Luft- und Rollwiderstandes und die Verringerung des Fahrzeuggewichts. Mit der Produktionsaufnahme des 1,3 Liter Motors im Kadett und mit dem jetzt neu vorgestellten hochmodernen 1,6 Liter Motor, hat das Unternehmen den richtigen Schritt in die Zukunft getan. Dieser neue Motor hat als wichtigste Merkmale eine sehr gute Gemischaufbereitung, den Querstrom-Zylinderkopf für optimalen Füllungsgrad, eine obenliegende Nockenwelle, hohe Verdichtung und Verwendung von Leichtbauwerkstoffen, wie Aluminium. Er repräsentiert also modernste Motorenteknik. Aber jeder weiß, daß die Entwicklung natürlich der Serie lang vorausieht. Wir bei Opel arbeiten mit Nachdruck an der Weiterentwicklung aller unserer Motoren.

Der sogenannte Low-End-Torque Motor, der drehmomentoptimierte Motor, dürfte bei uns 1983 verfügbar sein, und zwar auf der Basis der jetzigen 1,3 und 1,6 Liter-Motoren. Durch gezielte Abstimmung des Ventiltriebes und des Vergasers beziehungsweise der Einspritzanlage wird das maximale Drehmoment zu niedrigeren Drehzahlen verlegt. Der drehmomentoptimierte Motor erlaubt es damit, Gesamtübersetzungen bei Achsen und Getrieben zu verwenden, die bei einer gegebenen Fahrzeug-Geschwindigkeit durch den Sperrgang eine niedrigere Motordrehzahl zulassen. Dadurch arbeitet der Motor näher an seinem optimalen Betriebsbereich, was zu einer merklichen Verbrauchssenkung und außerdem zu einem verminderten Geräuschpegel führt. Ein Anheben des Hubraumes kann den Leistungsverlust ausgleichen und die Fahrbarkeit durch das höhere Drehmoment verbessern.

Eine weitere Neuheit, an der wir intensiv arbeiten, ist das sogenannte Fast-Burn Prinzip, bei dem durch eine Umgestaltung der Einlaßkanäle und durch einen kompakten Brennraum eine schnellere und vollständige Verbrennung des Kraftstoff-Luftgemisches erzielt wird. Die optimierte Verbrennung läßt ein höheres Verdichtungsverhältnis zu, und der dadurch höhere Motorwirkungsgrad ergibt eine Kraftstoffeinsparung von drei bis fünf Prozent.

Eine andere zukunftsweisende Technologie schon für die unmittelbar bevorstehende Zukunft ist die Elektronik. Die 80er Jahre werden überhaupt durch deren verstärkten Einsatz im Fahrzeug gekennzeichnet sein, um die Wirtschaftlichkeit, Sicherheit, Umweltfreundlichkeit und insbesondere den Verbrauch weiter zu optimieren. Die elektronisch gesteuerte Benzineinspritzung, charakterisiert durch ein Einspritzventil pro Zylinder, wird heute vor allem bei Fahrzeugen der höheren Preisklasse oder im Optionsangebot verwendet. Wir sind aber dabei, für Fahrzeuge der unteren Preisklasse vereinfachte und damit wesentlich preisgünstigere Anlagen mit zentraler Einspritzung in das Saugrohr zu entwickeln. In die gleiche Richtung gehen unsere Untersuchungen mit dem elektronisch-gesteuerten Vergaser, der bei guter Gemischzubereitung ebenfalls ein kostengünstiges System darstellt.

Die elektronische Zündung, ebenfalls früher nur bei teuren Automobilen in der Serie angewandt, wird mehr und mehr Verbreitung finden. Die bekannten Vorteile ergeben sich aus der Verschleiß- und Wartungsfreiheit und führen durch Einhalten der optimalen Zündung zur besseren Gemischzündung und -verbrennung bei außerdem verringerten Emissionen. Eine weitere Möglichkeit des Einsparens ist das sogenannte Start-Stopp-System. Opel hat schon vor Jahren intensive

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2.



Investitionen sind der Initialzündler für die gesamte Wirtschaft. Sie stehen als Beweis des Vertrauens eines Unternehmens in die Zukunft. Sie bedeuten auch die langfristige Sicherung der Arbeitsplätze. Im Jahre 1977 hat das Unternehmen bekanntlich ein Investitionsprogramm verabschiedet, das inzwischen ein Volumen von 6 Milliarden DM aufweist, geplant für den Zeitraum bis 1982. Das bedeutendste Projekt dieses Programms ist die jetzt in Betrieb genommene neue Lackiererei in Rüsselsheim, konzipiert nach den neuesten Erkenntnissen der Lackverfahrenstechnik. Ein riesiger Betonklotz, der es in sich hat: das Neueste vom Neuen – ob bei der Lackiertechnologie oder den produktionstechnischen Einrichtungen. Mehr darüber auf Seite 3 dieser Ausgabe.

(Luftaufnahme freigegeben v. Regierungspräsidium Bayern, Luftamt Südbayern GS 300/8718/81.)

AUF DER JUBILARFEIER ANGESPROCHEN

Alte Frage: Ist Arbeit Plage?

In der Ansprache von Vorstandsmitglied Dr. Walter Schlotfeldt bei der Jubilarfeier im April in der Mainzer Rheingoldhalle wurde auch das Thema Sinn und Wert der Arbeit angesprochen, wobei der Redner anfangs betonte, daß unsere Kultur, das Funktionieren unserer Gesellschaft, das Allgemeinwohl und der Lebensstandard der Menschen nun einmal von der Erfüllung von Pflichten abhängen. Das sei unabänderlich. Der Sprecher des Vorstandes zu dieser Thematik dann wörtlich weiter:

„Wir leben erfreulicherweise nicht in einer Gesellschaft, in der die Arbeit verherrlicht wird. Andererseits ist es bedenklich, daß wir immer häufiger auch in der Öffentlichkeit Meinungen hören, die die Arbeit schlechthin verdammen und in der Arbeit nur etwas Lästiges sehen. Wer dagegen an der Arbeit Freude findet, macht sich in den Augen dieser Kritiker von vornherein verdächtig. Nun läßt sich zwar nicht leugnen, daß Arbeit mit körperlichen oder geistigen Anstrengungen verbunden ist. In manchen Bereichen ist sie sogar hart und schwer. Aber ist deshalb Arbeit ein mieser Job? Ist sie eine Plage, die abzulehnen ist oder gar ein Grund, alles hinzuwerfen und auszusteigen?“

Natürlich gibt es Ärger und Unzufriedenheit am Arbeitsplatz. Auch sind manche Arbeitsplätze noch nicht so eingerichtet, wie wir es gern sehen möchten. Aber dennoch werden Sie, die Jubilare, bestätigen können, daß die Arbeitswelt bei Opel – allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz – inzwischen weitgehend menschengerecht gestaltet worden ist. Sie haben erlebt, wie im Laufe Ihres Arbeitslebens sich zunächst einmal die Vorstellungen darüber, welcher Arbeitsplatz akzeptabel und menschengerecht ist, gewandelt haben, und dann aber auch die Arbeitsbedingungen, einschließlich der Arbeitshygiene und der Arbeitssicherheit, weiterentwickelt

worden sind. Auch in Zukunft werden wir uns darum bemühen, die Arbeitswelt zu humanisieren. Jüngste Untersuchungen über die Arbeitszufriedenheit der Bevölkerung verdeutlichen,

daß die Arbeitsbedingungen für die meisten Arbeitnehmer nicht als inhuman gelten. Auch mit dem Arbeitsklima in ihren Betrieben sind die meisten im großen und ganzen zufrieden. . . . Wenn Sie vor sich selbst ehrlich sind, werden sie zugeben, daß der Arbeitsplatz bei Opel für Sie mehr als nur ein Job ist. Die Tatsache, daß die Arbeit Ihnen Freude bereitet hat, daß Sie unter dem Strich zufrieden waren, war doch sicherlich mit ein Grund, daß Sie dem Unternehmen solange die Treue gehalten haben . . .“



„Wer zur Spitze zählt, duldet keine Halbheiten. Schon gar nicht unser MONZA. Er ist dynamisch und hat enormes Stehvermögen. Er ist elegant und bietet jeden Komfort. Er ist sicher und fährt auf einem der besten Fahrwerke, die es gibt. Was er leistet, kann sich sehen lassen. Ganz klar, das wissen wir alle. Man sollte es aber auch in der Öffentlichkeit immer wieder sagen, meine ich. Im übrigen gibt es auf dem Markt für große Wagen noch Lücken. Und solange wir sie noch finden, so unser Generaldirektor erst kürzlich wieder, wird Opel auch große Autos bauen. Beim Senator und Monza gibt es übrigens ab sofort Änderungen und Verbesserungen. Siehe dazu Text und Bild auf Seite 2.“



Die Betriebsratswahlen im Unternehmen haben inzwischen stattgefunden; in Rüsselsheim und Bochum am 5., in Kaiserslautern am 7. Mai. In der Niederlassung Berlin waren sie schon früher. Im Stammwerk hatte sich die Mehrheit der Wahlberechtigten für eine Gemeinschaftswahl von Lohn- und Gehaltsempfängern entschieden, in den beiden anderen Werken waren Gruppenwahlen.

Die Wahlbeteiligung in Rüsselsheim betrug 80,8 Prozent (1978: 78,2 %), in Bochum bei den gewerblichen Arbeitnehmern 76,97 Prozent (1978: 79,19 %) und bei den Gehaltsempfängern 84,77 Prozent (1978: 80,76 %), während in Kaiserslautern 81,9 Prozent bei den gewerblichen Arbeitnehmern und 69,73 Prozent bei den Angestellten zur Wahl gingen (1978 bei der

damals noch gemeinsamen Wahl waren es 88,36 %). Inzwischen haben die konstituierenden Sitzungen stattgefunden, in denen die Betriebsratsvorsitzenden, ihre Stellvertreter und die Betriebsausschüsse nominiert wurden. Auch die Blockverteilung ist in den letzten Tagen vorgenommen worden, ebenfalls wurden die Mitglieder des GBR bestimmt, so daß jetzt mit einer geordneten Betriebsratsarbeit begonnen werden kann. (Einzelheiten in der nächsten Ausgabe.)

Im Gegensatz zu öffentlichen Wahlen ist es nicht leicht, Betriebsratswahlen zu kommentieren, bei denen andere Faktoren dominieren, betriebsbezogene Besonderheiten eine Rolle spielen, nicht zuletzt, ob Erfolge in einer Legislaturperiode zu verzeichnen waren. Auch die wirtschaftliche Lage allgemein und die des Unternehmens, Enttäuschungen, Hoffnungen und Zukunftserwartungen – alles dies und anderes fallen bei einer Betriebsratswahl ins Gewicht, natürlich auch, welche Kandidaten sich dem Votum der Wähler stellen, Männer und Frauen, die etwas geleistet haben beziehungsweise Gewähr bieten, das Bestmögliche im Interesse der Belegschaft zu erreichen, die aber auch von den Grenzen wissen, die Betriebsverfassungsgesetz und Betriebsordnung zwangsläufig ziehen.

In die Pflicht genommen zu sein, Gesetze und Abmachungen zu respektieren, ist nämlich etwas anderes als überzogene Forderungen zu stellen, kraftmeierische Parolen in die Welt zu setzen beziehungsweise die Geschehnisse ohne jede Verantwortung arrogant und überheblich von außen zu kommentieren, wie wir es in einzelnen an den Portalen verteilten Flugschriften ständig lesen können.

Hervorstechend bei dieser Entscheidung war die für eine Betriebsratswahl relativ hohe Wahlbeteiligung, vor allem in Rüsselsheim, und der eindeutige, noch stärker als das letzte Mal ausgefallene Vertrauensbeweis für die Kandidaten der IG-Metall, die die der anderen Listen weit hinter sich gelassen beziehungsweise ganz aus dem Felde geschlagen haben. (Allein in Rüsselsheim konnten von insgesamt 49 Kandidaten 42 für die IG-Metall in den Betriebsrat einziehen.)

Eine dreijährige Legislaturperiode hat begonnen. Erst 1984 werden die Wahllokale wieder geöffnet – eine lange Zeit, ein langer Weg, an dessen Rand viele neue Probleme auftauchen werden, die es zu lösen gilt. —a—



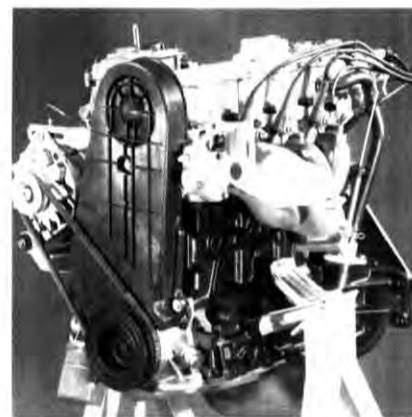
In den eine Woche nach der Wahl stattgefundenen konstituierenden Sitzungen wurde zum Betriebsratsvorsitzenden in Rüsselsheim wieder Richard Heller und in Bochum Günter Perschke gewählt (obere Leiste). In Kaiserslautern ist es erneut Karl Guthy, während in Berlin Karl Heinz Witthaus diese Funktion innehat. (Die Bilder aller jetzt gewählten Betriebsräte im Gesamtunternehmen veröffentlicht die OPEL POST in einer Beilage der nächsten Ausgabe.)

Aktuelle Produktinformation

Aus Platzgründen in dieser Ausgabe aktuelle Produktinformationen nur in Kurzfassung, Einzelheiten in der nächsten OPEL POST.

Dabei geht es einmal um das jetzt noch attraktivere Commodore-Programm mit dem neuen Einspritztriebwerk, einem ebenso wirtschaftlichen wie leistungsstarken Aggregat, während in die Automatic-Limousinen ab sofort eine „längere“ Hinterachs-Übersetzung eingebaut wird. Auch im Farbprogramm gibt es – ganz allgemein – Änderungen.

Eine äußerst wichtige Neuerung ist der neue 1,6 Liter-Motor (55 beziehungsweise 66 kW), der im Frühjahr '82 auch als Diesel-Variante herauskommen wird. Der neue 1,6 Liter (Bild) ist ebenfalls nach dem OHC-Konzept aufgebaut und repräsentiert den neuesten Stand der Motoren-Technik. Zu den wichtigsten Vorzügen zählt ein äußerst sparsamer Umgang mit dem Kraftstoff. Er ist ein Vierzylinder und um 15 Prozent kürzer sowie um 18 Prozent leichter als sein Vorgänger. Es gibt zwei Varianten, eine für Normal- und



eine für Superkraftstoff. Die Gemischbildung besorgt im ersten Fall ein Fallstrom- und im zweiten ein Registervergaser mit automatisch zuschaltender zweiter Stufe. Die mit einem Hall-Geber arbeitende elektronische Zündanlage ist wartungsfrei und bietet Gewähr für einen stets korrekten Zündzeitpunkt.

Wichtige Änderungen gab es auch bei unseren Spitzenmodellen Senator und Monza durch die Verbesserung vieler Details, mit denen das Unternehmen unseren Top-Modellen auf dem Konto Attraktivität erneut ein dickes Plus gutgeschrieben hat. Im Blickpunkt vor allem die Einführung des 2,5 Liter E-Motors und eine völlig neue Instrumententafel. Den Senator- oder Monza-Fahrer umgibt jetzt ausgesprochene Cockpit-Atmosphäre (Bild). Die größeren Instrumente sind völlig reflexfrei verglast, und der gesamte Instrumententräger ist leicht konkav um den Fahrer herumgezogen. Das moderne Lenkrad – auf Wunsch mit Leder bezogen – gibt gut den Blick auf Schalter und Anzeigen frei. Ein weiteres Kennzeichen der Instrumententafel ist das wesentlich verbesserte Lüftungssystem mit seinen vielen weitgehend voneinander unabhängigen Einstellmöglichkeiten. Darüber hinaus kann durch die erhöhte Staudruckventilation während der Fahrt oft auf das Gebläse verzichtet werden. Weitere Verbesserungen betreffen unter anderem die neuen Außenspiegel, das Lautsprechersystem und zwei neue Spitzenradios, mehr Knieraum hinten, Kraftstoffverbrauchsanzeiger, Hall-Sensor im Zündsystem der 3 Liter Motoren. Die neuen Senator und Monza kommen im Juni auf den Markt.

Preiserhöhung

Mit Wirkung vom 14. Mai erhöhte die Firma die Preise für die Modelle Chevette bis Commodore um 3,9 Prozent. Die Preise für Commodore Voyage, Senator, Monza und Bedford-Blitz bleiben davon unberührt. Dieser Schritt wurde begründet mit den stark gestiegenen Kosten für Energie, Material, Löhnen und Gehältern, die durch diese Preiserhöhung nur teilweise aufgefangen werden können.

Hoher Besuch

Dr. Hermann Kardinal Volk, Bischof der Diözese Mainz, in der viele unserer Mitarbeiter wohnen, besuchte am 19. Mai unser Rüsselsheimer Werk. Der Besuch des hohen katholischen Würdenträgers ist Teil eines Programms in den Monaten Mai und Juni, in das neben kirchlichen Aufgaben Informationsbesuch eingepflanzt sind. Nach dem Besuch kommunaler und anderer Einrichtungen in Rüsselsheim kam er nachmittags ins Werk. Hier interessierte sich Kardinal Volk für einzelne Arbeitsbereiche und die Arbeitsbedingungen der dort Beschäftigten; außerdem kam es zu Gesprächen mit der Geschäftsleitung und dem Betriebsrat.

„Doppelt“-Jubiläum

„Doppelt gemoppelt, hält besser“, dachten wohl der jetzt wieder zum Rüsselsheimer Betriebsratsvorsitzenden gewählte Richard Heller und sein Stellvertreter Rudolf Müller, als sie die Feier ihrer kürzlich stattgefundenen 25jährigen Dienstjubiläen auf einen Tag, den 15. Mai legten. Zu dem Empfang kamen viele Gratulanten: Betriebsräte aus dem gesamten Unternehmen, Kollegen aus dem Betrieb, die Vorstandsmitglieder Dr. W. Schlotfeldt und F. Schwenger, Führungskräfte, Vertreter von Gewerkschaften und Verbänden, Parteien und Behörden. In mehreren Ansprachen wurden die Verdienste der Jubilare für die Belange der Belegschaft gewürdigt. Zur Prominenz, die beiden persönlich oder schriftlich gratulierten, gehörten unter anderem der Bundestagsabgeordnete Dr. N. Wiczorek, der Oberbürgermeister von Mainz, Jockel Fuchs, und der von Rüsselsheim, Dr. K.H. Storsberg.

„Ferienfahrt '81“ heißt die Broschüre, die in größerer Auflage mit dieser Ausgabe verteilt wird.

Zum Thema Kraftstoffeinsparung

Fortsetzung von Seite 1

Versuche durchgeführt und mehrere Patente auf ein automatisches System erhalten, bei dem der Motor wenige Sekunden nach dem Anhalten des Fahrzeugs von selbst abschaltet. Gestartet wird er mit dem Niedertreten des Kupplungspedals. Bei Versuchsfahrten konnten wir Einsparungen bis zu zehn Prozent in der Stadt messen. Wir sehen allerdings bei massenweiser Verbreitung noch verkehrstechnische Probleme. Außerdem bereitet uns die Abgasseite noch einige Sorgen.

Eine weitere Kraftstoff-Sparmöglichkeit ist die Zylinderabschaltung, hier erprobt am 6-Zylinder-Motor. Im Schub und bei Konstantfahrt bis ca. 120 km/h arbeiten nur drei Zylinder, und das äußerst verbrauchsgünstig. Nach unseren Er-

fahrungen ist es nicht erforderlich, die nicht betriebenen Zylinder mit Heißgas zu spülen. Zu lösen sind allerdings noch Geräusch- und Schwingungsprobleme. Soweit ein Ausblick auf einige Zukunftsvorstellungen auf dem Motorsektor. Übrigens hat bei uns nicht nur in der Triebwerksentwicklung die Verbrauchsreduzierung Priorität. Es gibt weitere Bereiche, wo in Zukunft Verbesserungen noch erarbeitet werden können und müssen. Immerhin erfüllt es uns mit Genugtuung, daß wir heute schon in den jeweiligen Klassen Automobile anbieten, die zu den verbrauchsgünstigsten zählen.

F.W. Lohr
Direktor PEK, PKW Europa
(Auszug aus einem kürzlich gehaltenem längeren Vortrag.)



JETZT IST ES SOWEIT

„Hallo, Kadett-Freunde: Unser Jüngster mit Automatic“

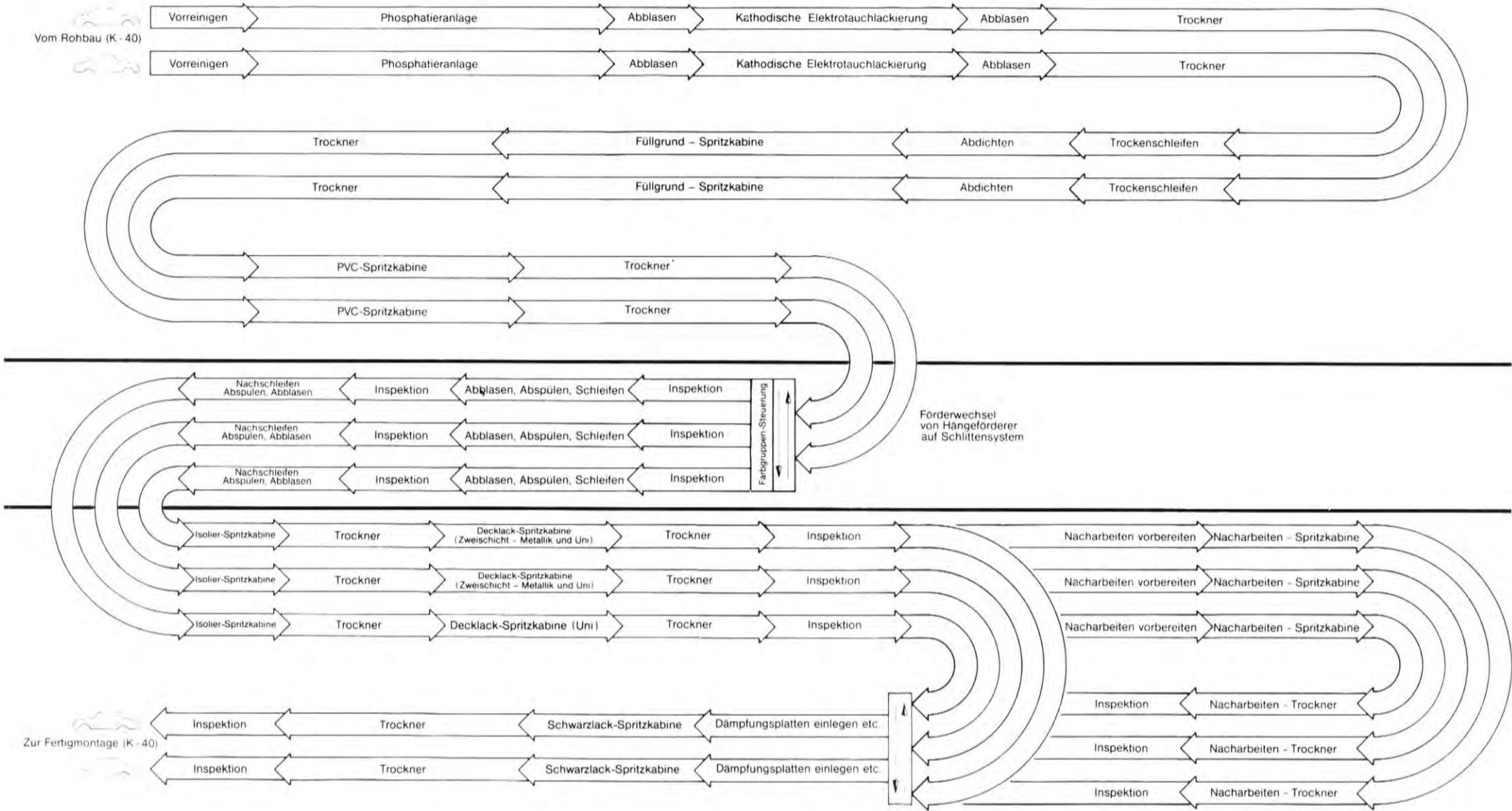
Mit einer speziell für den Frontantrieb entwickelten Getriebeautomatic wird der Kadett jetzt angeboten. Das kompakte Aggregat, erhältlich für die 1,3 Liter-Versionen, fällt vor allem durch hohen Komfort und durch seine Wirtschaftlichkeit auf. Eine neue Flügelzellen-Ölpumpe sowie die konsequente Abstimmung des Wandler auf die Motorleistung und die drei Fahrstufen sorgen für einen optimalen Wirkungsgrad. So liegen auch die Werte in einem günstigen Bereich.

Gegenüber dem ohne Schlupf arbeitenden manuellen Getriebe bleibt der Mehrverbrauch der Automatic-Version bei Überlandfahrt gering; im Stadtzyklus ergibt sich sogar ein Vorteil von ca. 0,2 Litern. Ein weiterer Pluspunkt der neuen Automatic ist ihr Komfort. Unser Unternehmen als Pionier für automatische Getriebe in Europa bietet mit ihr erneut ein Aggregat an, dessen Schaltübergänge beispielhaft weich sind und daher auch in weit teureren Autos als vorbildlich gelten könnten. Die unverbindliche Preisempfehlung für das selbsttätige Getriebe beträgt DM 1.090,-. (Auf unseren Bild Azubi Karin Bielefeldt.)

Moderne Lackiertechnik im Automobilbau

Bei der neuen Lackiererei im Werk Rüsselsheim wurde an alles gedacht: Modernste technische Anlagen • Verringerung der Umweltbelastungen • Bestmögliche Arbeitsbedingungen • Entlastung der Menschen durch Automaten und Roboter • Deutliche Qualitätssteigerung • Größere Flexibilität • Ausweitung der Kapazität

Verfahrensplan der Karosserie-Lackieranlage Adam Opel Aktiengesellschaft, Rüsselsheim



Der Ablauf in der neuen Rüsselsheimer Lackieranlage — auf dem Schaubild oben in den wichtigsten Phasen und in diesem Bericht in geraffter Form dargestellt — verdeutlicht den technischen Aufwand, den die weitgesteckte Zielsetzung für diese Anlage erforderte. Bereits der erste Arbeitsvorgang schafft die Voraussetzung für eine einwandfreie Aufbringung von Tauch-, Grundier- und Decklack: durch die Reinigung und sorgfältige Entfettung der Rohkarosserie. Diese Phase wurde

um rund die Hälfte der bisher verwendeten Zeit verlängert und führt damit zu einem weitaus intensiveren Reinigungsprozeß. Die darauf folgende erste Korrosionsschutzmaßnahme, die Zinkphosphatierung, wird im Spritzverfahren in einer der acht Zonen der Gesamtanlage abgewickelt.

Kathodische Tauchlackierung

Bisher wurde eine Karosserie lediglich bis zur Gürtellinie in ein Grundiermaterial getaucht, dessen für Verarbei-

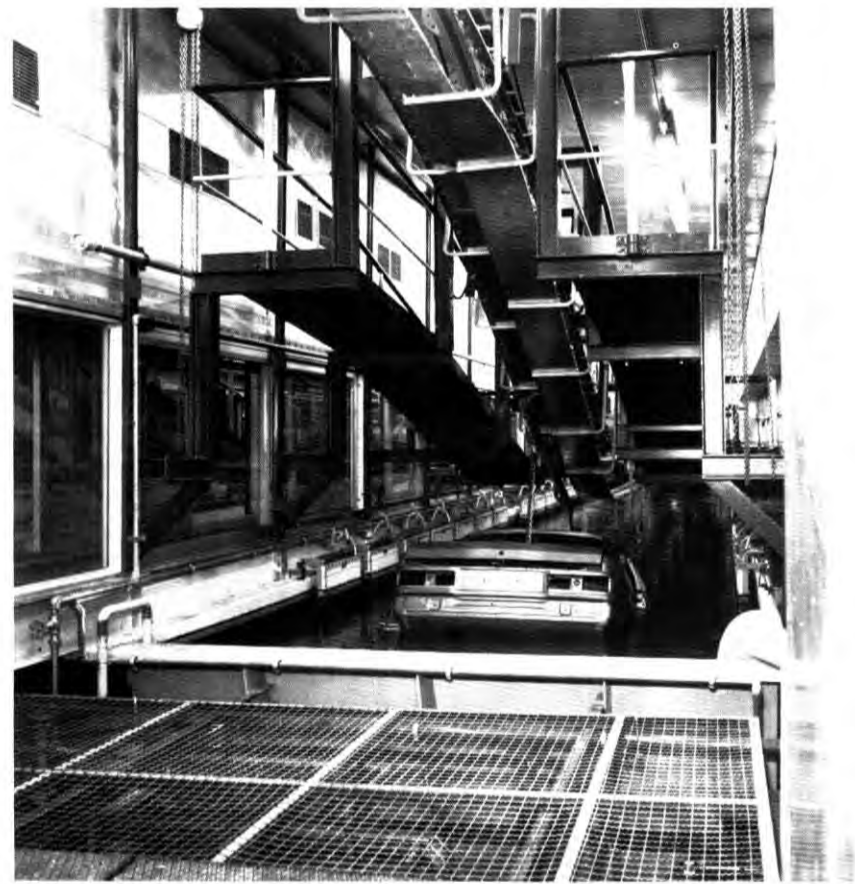
tung und Qualität notwendiges Lösungsmittel in erster Linie auf dem immer teurer werdenden Rohstoff Erdöl basierten. Das nun angewandte Elektro-Tauchverfahren mit kathodischer Abscheidung erreicht alle Teile der Karosserie und beschichtet sie gänzlich — auch an Ecken und Kanten — mit einem wasserlöslichen Lack, der die besten Korrosionsschutz-Eigenschaften von allen derzeit auf dem Markt verfügbaren Tauchgrundierungen bietet. Durch die Verwendung des Lösungsmittels Wasser anstelle der sonst üblichen organischen Stoffe wird ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz geleistet.

Versiegelung — Grundierung

Noch vor dem Auftragen des Füllgrundes werden alle Schweißnähte mit einer PVC-Masse abgedichtet. Möglicher Rostansatz an den Bördelkanten von Türen, Motorhauben und Kofferraumdeckel wird durch eine Versiegelung der Bördelnähte mit Material auf PVC-Basis unterbunden. Die zweite Lackschicht, der sogenannte Füllgrund, gleicht Unebenheiten des Untergrundes — Voraussetzung für einen guten Stand des Decklacks aus. Erstmals in der Autoindustrie verwenden wir hier einen gleichfalls wasserlöslichen Füllgrund mit den bereits angedeuteten positiven Auswirkungen für Umwelt und Arbeitsplätze. Der Wasserlack wird bei diesem Verfahren durch ein elektrostatisches Spritzverfahren durch Automaten aufgetragen.

PVC-Unterbodenschutz

Die für die Mitarbeiter bei früheren Verfahren notwendige, jedoch unangenehme „Überkopparbeit“ beim Auf-



Eintauchvorgang in das kathodische Elektrotauchbecken. Die Karosserie wird hier vollständig in das mit Wasserlack gefüllte Becken eingetaucht und beschichtet.

tragen des Unterbodenschutzes erfolgt in der neuen Lackiererei jetzt vollautomatisch durch Roboter. Diese beschichten die steinschlaggefährdeten Unterbaubereiche der Karosserie mit PVC-Schutzmaterial. Ein weiterer Arbeitsvorgang, die Decklackierung, zeigt durch das auch in diesem Bereich eingesetzte — neue elektrostatische Verfahren die gleichen Vorteile für

Umweltschutz und Arbeitsplätze, wie sie schon bei der Tauchlackierung und der Füllgrundierung erwähnt wurden. Das Auftragen des Lacks geschieht hier fast völlig automatisiert. Die bewährten Alkyd-Melaminharzlacke werden jetzt mit einer erhöhten Temperatur eingebrannt — mit dem Ergebnis einer deutlichen Qualitätssteigerung.

Fortsetzung Seite 4



Auslauf aus der achten und letzten Zone der Zink-Spritz-Phosphatieranlage.

Fortsetzung von Seite 3

Drei Linien

Darüber hinaus ist die Linienführung hier in drei parallele Bahnen aufgeteilt und schafft somit die erforderlichen Kapazitäten für zweifarbig Lackierungen und die zeitlich wie räumlich aufwendigere Zweischicht-Metallic-Lackierung, verbunden mit größerer Flexibilität. In den Ablauf wurden 48 thermische Nachverbrennungsanlagen mit integrierter Wärmerückgewinnung eingegliedert. Diese Aggregate entziehen der Abluft aller Trockner — nahezu vollständig — vorhandene Kohlenwasserstoffe sowie sonstige Schadstoffe. Die gereinigte und nicht mehr im Prozeßablauf benötigte Luft wird über bis zu 60 Meter hohe Ka-



Abdicht- und Steinschlagschutzmaßnahmen am Karosserie-Unterbau. Roboter haben die unangenehme „Überkopfarbeit“ übernommen und tragen das PVC-Material vollautomatisch auf.

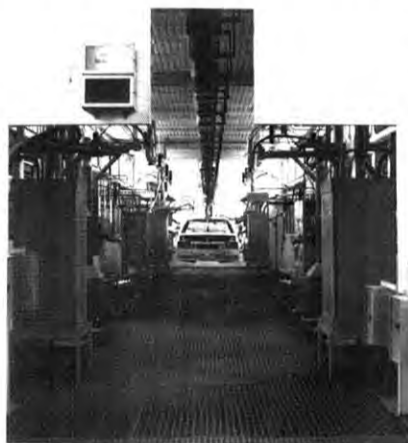
mine freigegeben. — Ein in jeder Karosserie installiertes Sicarid-Antwortgerät zeigt den jeweiligen Standort des Wagens an und eröffnet damit einen weiten Bereich von Steuerungs- und Dokumentationsmöglichkeiten.

Zahlen und Daten

Abschließend noch einige Zahlen und Daten der neuen Lackiererei: Das Gebäude ist 400 m lang, 80 m breit und 32 m hoch. 12 Spritzkabinen, 15 Trockenöfen, 2 Phosphatieranlagen, 2 Elektrotauchanlagen und 48 thermische Nachverbrennungsanlagen mit integrierter Wärmerückgewinnung sind installiert. Die mögliche Ausbringung liegt bei 100 Karosserien je Stunde, das sind 1.600 Wagen während eines Arbeitstages bei Zweischichtbetrieb.



Eine elektrostatische Rotations-Zerstäubungsanlage für die Decklackierung. Der Farbtonwechsel erfolgt vollautomatisch und enthält die gesamte Farbtonpalette.



Eine elektrostatische Rotations-Zerstäubungsanlage im Grundlackbereich. Sie besteht aus zwei Dach- und je zwei Seitenautomaten. Zwei dieser Anlagen im gesamten Bereich der Kabine sorgen für die Grundlackbeschichtung mit einem wasserverdünnbaren Lack.

Betriebsrenten wurden erhöht

Das Unternehmen erhöhte die Betriebsrenten von ca. 10.000 Opel-Pensionären und Hinterbliebenen ehemaliger Opel-Mitarbeiter. Die Rentenanpassungen erfolgen aufgrund der Bestimmungen des Betriebsrentengesetzes und der Rechtsprechung. Angepaßt werden alle Opel-Renten, deren Beginn in die Jahre bis 1971 einschließlich beziehungsweise in die Jahre 1973, 1974, 1976 und 1977 fällt. Renten, die in den Jahren 1972, 1975 und 1978 und später begonnen haben, stehen aufgrund der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahr nicht zur Überprüfung und Erhöhung an. Die Erhöhung beläuft sich für die Opel-Renten, die in 1973 und 1976 erstmals gezahlt wurden, auf 7,65 %; sie tritt rückwirkend zum 1.1. 1980 in Kraft. Die Renten, die bis 1971 einschließlich und im Jahre 1974 begonnen haben, werden rückwirkend zum 1.1. 1981 um 7 % angehoben. Für das Rentenzugangsjahr 1977 ergibt sich ebenfalls rückwirkend zum 1.1. 1981 eine Erhöhung um 8,9 %.

Zu den unterschiedlichen Erhöhungsterminen und -sätzen kommt es aufgrund der verschiedenen langen Laufzeiten der überprüften Renten beziehungsweise der unterschiedlichen Zeitdauer seit der letzten Erhöhung. Die erhöhten Renten wurden erstmals im Mai gezahlt. Gleichzeitig wurden die Nachzahlungsbeträge für die Zeit vom Januar 1980 beziehungsweise 1981 bis einschließlich April 1981 gezahlt.



Erinnerungsfoto mit den Jubilaren, die ihr 40jähriges Werksjubiläum feierten. Außer der Betriebsprominenz (Robert C. Stempel, Dr. Walter Schlotfeldt, Richard Heller und sein Stellvertreter Rudolf Müller) erkennt man noch den Oberbürgermeister von Rüsselsheim, Dr. Karl Heinz Storsberg, sowie Rainer Brüderle von der Stadt Mainz, die den Jubilaren vorher Erinnerungsgeschenke überreicht hatten.

Rü Meldungen und Berichte aus dem Werk Rüsselsheim

JUBILARFEIER IN DER RHEINGOLDHALLE

Die Vergangenheit wurde wieder lebendig...



Auf dem Bild oben einige Jubilare, bei denen die Vergangenheit lebendig wurde: „Weißt Du noch...?“, eine Frage, die an diesem Abend immer wieder anklang. — Daneben ein Blick in die Rheingoldhalle mit dem Werksorchester auf der Bühne. In der Mitte des Saales die riesige Tanzfläche, auf der während des bunten Teils stets großes Gedränge herrschte.



Während der Ansprachen des akademischen Teils aufgenommen: Oben Generaldirektor Robert C. Stempel und Vorstandsmitglied Dr. Walter Schlotfeldt. Unten Betriebsratsvorsitzender Richard Heller und Jubilar-sprecher Hans Endres.

Christ den musikalischen Rahmen erhielt, und dem Abendessen, bei dem eine Streichergruppe unter Jakob Schultheis musizierte, kam dann viel

Stimmung auf. Die Tanzgruppe des Werksorchesters unter Vinzenz Christ spielte zum Tanz, wobei nostalgisches und modernes gut gemixt war.

Dazwischen der begeistert aufgenommene Auftritt der „Viel-Harmoniker“

Fortsetzung Seite 5



Moderatorin an diesem Abend: Margitta Krafczyk, Kulturabteilung. Daneben der Stargast des bunten Teils: die Sängerin Joan Orleans.



Der Senior der Jubilare, Josef Kagerer, der bis zu seinem Ausscheiden Ende März im Werkzeugbau tätig war, erhielt im Auftrag des Mainzer Oberbürgermeisters als Ehrenpreis aus den Händen seines Vertreters, Rainer Brüderle, eine Reise nach Berlin für sich und seine Frau.

Auch im Mittelpunkt der Jubilarehrung im April, über die wir in der letzten Ausgabe schon kurz berichtet haben, stand die Vergangenheit, die letzten 25 oder 40 Jahre, die Zeitspanne also, in der die Jubilare, die in der Mainzer Rheingoldhalle geehrt wurden, bei Opel wirkten. „Weißt Du noch...?“ Diese Frage tauchte immer wieder auf, ob an Tisch 1 oder an Tisch 69. Und dann wurden betriebliche Ereignisse und persönliche Erlebnisse vergangener Tage aufgefrischt.

Dank und Anerkennung für die jahrzehntelange Pflichterfüllung für das Haus Opel klangen in allen Ansprachen an; lediglich die Akzente wurden verschieden gesetzt, ob vom Generaldirektor, von Vorstandsmitglied Dr. Walter Schlotfeldt oder vom Betriebsratsvorsitzenden Richard Heller. Sehr dynamisch die Jubilarrede von Hans Endres, Kundendienst.

Nach dem akademischen Teil, der vom großen Werksorchester unter Vinzenz





Auf der Nostalgiewelle ritten die „Viel-Harmoniker“.

Fortsetzung von Seite 4

mit ihrer großartigen Show, und später, Höhepunkt des bunten Teils, der Star des Abends: Joan Orleans, eine junge farbige Sängerin aus den USA, die das Publikum begeisterte, das viele Zugaben forderte. Nicht zu vergessen Margitta Krafczyk, Kulturabteilung, die routiniert und charmant zu jedem

Teil der Feier beziehungsweise den einzelnen Programmpunkten stets die passenden Worte fand.

Als gegen 23 Uhr die Melodie „Auf Wiedersehen...“ gespielt wurde, klang ein Abend aus, an den sich Jubilare, Ehepartner und Gäste – rund 1.300 Personen – noch lange Zeit erinnern werden.

AB NACH HAUSE

Busbahnhof auf altem Prüffeld

Nicht motorisierte Mitarbeiter aus dem südlichen Einzugsbereich unseres Rüsselsheimer Werkes, hauptsächlich aus dem Raum Darmstadt, dem Hessischen Ried und, teilweise bis zu 60 Kilometer entfernt, aus dem Odenwald, kommen hier täglich an und fahren von hier nach der Arbeit wieder in ihre Heimatorte zurück: von dem vor einiger Zeit fertiggestellten neuen Opel-Busbahnhof. Offiziell heißt er „Omnibusparkplatz P 8“, der zur Zeit von 10 Privatunternehmen – manche von ihnen fahren schon seit mehr als 40 Jahren für Opel – und von den grünen Bussen des Zweckverbandes angefahren wird.

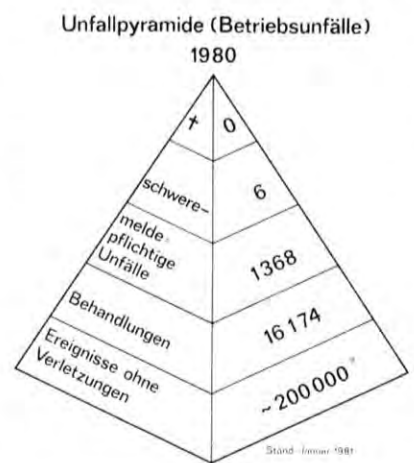
Angelegt wurde er auf dem östlichen Gelände des früheren Prüffeldes als Ersatz für den alten Standplatz, der dem Erweiterungsbau der PEK weichen mußte. Ein weiterer Busbahnhof für die Mitarbeiter, die aus Rheinhessen, dem Taunus oder dem Limburger Raum kommen, ist am Portal 60. Den großzügig angelegten neuen Busbahnhof, der Platz für über 40 Busse bietet, benutzen täglich rund 2.500 Mitarbeiter; 28 Busse haben dort zur Zeit ihren Standplatz. Er ist vom Portal 45 aus über den Parkplatz für Behinderte (auf unserem Bild im Vordergrund) in wenigen Minuten zu erreichen.



Abbruch der „Unfallpyramide“

Was in der Öffentlichkeit einen Aufschrei der Empörung zur Folge hätte, würde man die Zeugnisse alter Kulturen zerstören, ist bei der Pyramide, die wir meinen, ein äußerst wünschenswerter Vorgang. Es geht nämlich um die Unfallpyramide. Und zu deren Abbruch sind wir alle aufgerufen!

blitzartig in bedrohliche Nähe rückte, wobei aber durch irgendeinen glücklichen Umstand der bittere Kelch vor-



Normalerweise beginnt man einen Abbruch immer oben. Das hieße aber in unserem Beispiel, erst bei den tödlichen und schweren Unfällen zu beginnen. Selbstverständlich werden nach solchen Unfällen sofort Maßnahmen ergriffen. Aber, sollten wir uns nicht viel mehr als bisher auch um die unteren Regionen der Pyramide kümmern? Besonders um die Basis mit der enorm großen Zahl von Ereignissen, die ohne Verletzungen abgingen?

Das sind all die Fälle, jeder von uns hat sie schon erlebt, in denen durch eine gefährliche Situation, ein gefährliches Verhalten, die Gefahr einer Verletzung

Die hier gezeigte Unfallpyramide betrifft das Werk Rüsselsheim, der Beitrag jedoch alle Mitarbeiter im Unternehmen.

übergang. Dieses eine Mal noch, aber auch das nächste Mal?

Nun liegt es in der menschlichen Natur, daß wir solche Vorfälle schnell vergessen. Zu schnell, denn außer dem Schrecken, der uns durch die Glieder fuhr, wurden wir auch deutlich auf eine gefährliche Handlung, auf einen gefährlichen Zustand hingewiesen. Beachten wir diesen Hinweis nicht, gehen wir gleich zur Tagesordnung über, vergeben wir eine große Chance für unsere und unserer Kollegen Sicherheit. Denn darauf hoffen, daß es beim nächsten Mal genauso gut ausgeht, das tun nur Spieler. Bei der Arbeit geht es aber um Leben und Gesundheit!

Das Schlimme ist, niemand kann die Folgen einer gefährlichen Handlung oder eines gefährlichen Zustandes beeinflussen. Das ist wie, wenn wir die Seiten eines Würfels mit dem in der Pyramide benannten Folgen beschriften und damit würfeln würden. Was liegt oben?

Oder, anders ausgedrückt, jede ärztliche Behandlung, jeder meldepflichtige, schwere oder tödliche Unfall hatte irgendwann einen als harmlos angesehenen und daher nicht weiter beachteten „Vorläufer“ in der Basis der Pyramide!

Bei aller verständlichen Erleichterung nach solchen Ereignissen darüber, daß niemand verletzt wurde, überdenken wir die Ursachen, ändern wir gegebenenfalls unser Verhalten, machen wir unsere Kollegen aufmerksam und melden wir gefährliche Zustände. Nehmen wir diese Hinweise ernst, sehr ernst!

Beginnen wir den Abbruch entgegen dem üblichen Verfahren bei dieser Pyramide ruhig unten, an der Basis. Der Rest stürzt dann, zu unserer aller Nutzen, von selbst ein! K.L.J.

SPANISCHER KOLLEGE

Bilder einer Ausstellung

Fabian Castillo-Saes aus Spanien, der zur Zeit im Werk Rüsselsheim im Rahmen eines Ausbildungsprogrammes für Aufgaben im Werk Saragossa vorbereitet wird, führt in seiner Freizeit den Zeichenstift. Landschaften, surrealistische und andere Motive, teilweise mit



sozialkritischer Aussage verbunden, wurden in Spanien bereits in mehreren Ausstellungen gezeigt. In Deutschland wurden seine Bilder jetzt zum ersten Male vorgestellt: Die Ausstellung, die auf Anregung des Betriebsrates von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit arrangiert wurde, war vom 4. bis 22. Mai im Ausstellungsraum des Rüsselsheimer Werkes zu sehen. Die Besucher, unter ihnen zahlreiche Werksangehörige, zeigten ein lebhaftes Interesse an den ausgestellten 20 Zeichnungen.

Auf unserem Fotoausschnitt sieht man den Künstler mit einem seiner jüngst entstandenen Bilder, einer Zeichnung des Hauptportals mit dem Denkmal Adam Opels.

Kleine Meldungen

Verkehrszählung

Die Zahl der Mitarbeiter, die ins Rüsselsheimer Werk zu Fuß kommen, nimmt ab. Waren es im Frühjahr 1980 noch 10,9 %, so wurden jetzt nur noch 5,9 % gezählt. Die Abfindungsaktion, von der viele in den Wohnheimen lebenden Ausländer Gebrauch machten, ist sicher ein Grund, aber auch die Zunahme der Busbenutzer. Interessant auch die Feststellung der jüngsten Verkehrszählung: die Zahl der Mitarbeiter, die als Einzelfahrer oder in Fahrgemeinschaften Rüsselsheim im Wagen ansteuern, erhöhte sich von 51,4 % im vergangenen Jahr auf 53,7 % jetzt.

Anbindung an B 43

Verkehrsprobleme im Bereich des Parkplatzes an der Alzeyer Straße in Rüsselsheim wurden jetzt entschärft durch die Anbindung einer Ein- und einer Abfahrt an die B 43 in der Nähe der Fußgängerbrücke. Für viele dort parkende Pendler bedeutet dies eine weitere Verbesserung in Hinblick auf eine Verkürzung ihrer täglichen Fahrt. Der Ausbau des zweiten Bereichs des Parkplatzes wird demnächst in Angriff genommen.

Neuer Exportmarkt

Auf dem Automobilsalon in Barcelona vom 2. bis zum 10. Mai war das Unternehmen zum erstenmal mit einem eigenen Ausstellungsstand vertreten und ist derzeit dabei – nachdem die zuständigen spanischen Behörden eine Importgenehmigung erteilt haben – sich den iberischen Automobilmarkt zu erschließen.



Gleich halb drei. Um 14.15 war für die Fröhschicht Feierabend. Jetzt strömt alles ins Freie, hier am Portal 45. Die einen zu den Parkplätzen, die anderen zum Bahnhof, zu den Bussen oder Fahrradständern. Für die Pendler beginnt nach acht Stunden harter Arbeit eine weitere Strapaze, die oft weite Fahrt nach Hause; für manchen zeigt der Tacho bei der Heimkehr 50 und mehr zurückgelegte Kilometer. Da haben es die Rüsselsheimer leichter, sie können schon bald die Beine unter Mutters Tisch strecken, ihrem Hobby nachgehen oder im Garten nach dem Rechten sehen. Aber auch sie wissen, was sie in der achtstündigen Schicht geschafft haben. Verständlich, daß jeder auf den Juli wartet, den heißersehten Werksurlaub.

Auch Frauen sind erfinderisch

Eigentlich ist der Hinweis im Titel eine alte Weisheit, denn gerade im Alltag müssen Frauen immer wieder auch ihr technisches Talent, ihre Erfindungsgabe, ihren Einfallsreichtum beweisen; wie oft ist im Haushalt schnell eine kleine Reparatur auszuführen, ohne daß immer gleich ein Mann zur Stelle ist. Man sollte daher annehmen, daß sich das technische Talent vieler Frauen auch in der Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge niederschlägt. Doch hier muß Fehlzanzeige gemeldet werden, denn leider ist ihr Beitrag am Vorschlagswesen nicht sehr hoch. Die Gründe dafür kann man nur ahnen. An mangelndem technischen Verständnis liegt es in der Regel sicher nicht, auch im weiten Feld der Verwaltung gibt es sicher vieles, was vor allem Frauen als verbesserungswürdig auffallen müßte, nur – siehe oben.

tiert, gefaltet und die Teile eingelegt. Am Ende des Bandes wurden die gefüllten Faltschachteln dann in einen Transportbehälter gesetzt und gezählt.

Das erschien Mitarbeiterin Edith Sprengard zu aufwendig. Sie überlegte sich eine einfachere Art der Verpackung und schlug vor, diese Relais auf einem „Packmaster“ zu verpacken, wie er in einer Nachbarabteilung zum Verpacken von diversen Teilen bereits eingesetzt wurde. Auf diesem Packmaster können Teile mit bestimmten Abmessungen von Hand eingelegt, automatisch in Spezialpapier eingepackt, bedruckt, gezählt und in Transportbehältern abgelegt werden. Die Verpackung besteht nur noch aus weißem Papier, das bedruckt wird, mit einer Kunststoffolie auf der Vorderseite, so daß der Inhalt sichtbar bleibt. Die Randzonen des Papiers werden automatisch verklebt. Mit dieser neuen Verpackung wird nicht nur Zeit, sondern auch Packmaterial eingespart.

Doch keine Regel ohne Ausnahme. Als Anregung für die vielen unentschlossenen Mitarbeiterinnen im gesamten Unternehmen möchten wir diesmal den erfolgreichen Verbesserungsvorschlag von Edith Sprengard, Abteilung Teile Lager-Schutzverpackung im Werk Rüsselsheim, vorstellen. Ihre gute Idee konnte jüngst in die Tat umgesetzt werden und brachte der Einsenderin eine ansehnliche Prämie. Worum ging es bei ihrem Vorschlag?

Auf dem Bild Edith Sprengard vor dem Packmaster. In der rechten Hand hält sie ein Teil in der früher verwendeten Faltschachtel, in der linken Hand eines in der neuen Verpackung. – Zur Nachahmung empfohlen. Wi.

Von unseren Kundendienst-Werkstätten werden ständig Relais benötigt, die im Teile-Lager bestellt und dort auch einzeln verpackt werden müssen. Dies geschah seither mit einer Faltschachtel. Das bedeutete, daß die Faltschachteln im Lager geholt werden, in einem gesonderten Raum mit Teil-, Katalog- und Gruppen-Nummer sowie dem Teil-Namen in deutscher und englischer Sprache versehen werden mußten. Danach wurden sie ans Band transport-



KL Meldungen und Berichte aus dem Werk Kaiserslautern

WERK KAISERSLAUTERN EXPANDIERT

Jetzt schon 5000 Mitarbeiter

Mehr als eine Milliarde DM investiert das Unternehmen bekanntlich im Rahmen seines mittelfristigen Investitionsprogrammes in Höhe von sechs Milliarden DM von 1977 bis 1982 allein für die Erweiterung und den Ausbau unseres Werkes Kaiserslautern. Hand in Hand mit dem Ausbau der Werksanlagen geht der kontinuierliche Aufbau der Belegschaft, die sich während der letzten Jahre mehr als verdoppelt.

So konnte der Leiter des Werkes Kaiserslautern, H.P. Klein, Anfang April im Rahmen einer kleinen Feierstunde den 5.000. Mitarbeiter begrüßen. Es ist Werner Schwarz, der als Inspektor für die Abteilung Qualitätskontrolle und Inspektion eingestellt wurde. Für weitere hundert neue Mitarbeiter war dies ebenfalls ihr erster Tag am neuen Arbeitsplatz bei Opel in der Pfalz.

Mit der Investition in Milliardenhöhe wurden umfangreiche Erweiterungs- und Neubauten des stark expandierenden Werkes finanziert. Dazu zählen unter anderem das neue Preßwerk mit zehn Großpressenstraßen sowie ein Anbau für den Schweißzusammenbau mit einer automatischen Schweißanlage. Das neue Motorenwerk mit einer Kapazität von 70 Motoren in der Stunde, eine Erweiterung der Kunststoff-Fertigung und ein Anbau, in dem Hinterachsen, Antriebswellen und andere Motorteile gefertigt werden, sind wichtigster Bestandteil der Expansion.

Den gesteigerten Aufgaben und Möglichkeiten entsprechend wurden selbstverständlich auch Sozial- und Infrastruktureinrichtungen des Unternehmens erweitert und ausgebaut.

Dazu zählen nicht zuletzt Sozialräume, Wasch- und Umkleieräume, Kantinen, ein erheblicher Ausbau der Werksküche, ein Neubau für eine größere Feuerwehration und ein völlig neu gestalteter Werksärztlicher Dienst, der von zwei hauptamtlichen Werksärzten versehen wird.

Werksleiter H.P. Klein hat allen Grund, die Entwicklung von Opel in Kaiserslautern mit Optimismus zu sehen: „Die Arbeiten sind termingerecht und nach Plan durchgeführt worden. In diesen Tagen beginnen wir mit einem Bau, um unsere Büroräume zu erweitern. Auch das ist notwendig, immerhin rechnen wir noch im Laufe dieses Jahres mit weiteren 1.000 neuen Mitarbeitern.“



Unser Bild zeigt den 5.000. Mitarbeiter des Werkes Kaiserslautern, Werner Schwarz, an seinem Arbeitsplatz in der Abteilung Qualitätskontrolle, begrüßt vom Leiter des Werkes, H.P. Klein, dem Hauptabteilungsleiter der „Qualitätskontrolle und Inspektion“, Helmut Ehrhardt, sowie dem Vorsitzenden des Betriebsrates, Karl Guthy.

BO Meldungen und Berichte aus dem Werk Bochum

Besucherguppe aus Spanien

Der spanische Industrieminister sowie Bürgermeister aus der näheren Umgebung des im Bau befindlichen GM-Werkes in Saragossa haben im Monat April mit Vertretern des neuen Werkes unsere Bochumer Produktionsanlagen besichtigt. Die Delegation wurde vom Leiter der Fertigung und der technischen Bereiche, H.G. Dörr, und dem Leiter der Finanzabteilung, Dr. F. Ostheide, begrüßt. Am Werksmodell im Empfangsraum D 1 fand ein kurzer Einführungsvortrag statt. Es folgte ein Rundgang durchs Werk und ein Informationsgespräch, bei dem auch über die weitere Kontaktpflege des Werkes Saragossa mit dem Werk Bochum ge-

sprochen wurde. Unser Bild zeigt die Besuchergruppe am Werksmodell.



Gesprächsrunde in „Haus Bockholt“. Diskussion mit Ausbildern und Jugendvertretung.

Eine Woche in anderer Umgebung

Am 21. April starteten 10 Bochumer Bürogehilfinnen und 13 gewerbliche Auszubildende zu einer dreitägigen „Gesellschaftspolitischen Bildungswoche“ nach Allagen (Möhnesee).

Schon während der Busfahrt lernten wir uns untereinander kennen. Als wir das Haus Bockholt zum ersten Male sahen, gingen die Meinungen auseinander: „Kloster“, „Nicht schlecht“, „Liegt ja am Ende der Welt!“

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, ging es schon bald mit dem Programm los. Und darüber haben wir gesprochen: „Der einzelne in der Gesellschaft“, „Arbeiten um zu leben –

leben um zu arbeiten?“ sowie ein Gespräch mit der Ausbildungsleitung und der Jugendvertretung über Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Selbstverständlich waren nicht alle von den Diskussionspunkten erbaut, so daß die Mitarbeit unterschiedlich war.

In der Freizeit gab es einen Kegelabend, Gelegenheit zum Tischtennis, und auch Fußballbegeisterte konnten sich austoben. Große Übereinstimmung gab es beim fröhlichen Grillabend. Halt, ich muß noch die Küche loben, denn die Teller waren immer leer. Fazit: Ich würde morgen sofort wieder nach Allagen fahren.

Azubi Marion Heiß

VIELE GUTE IDEEN „QUERBEET“

239.731 DM Prämien ausgezahlt

Keine Frühjahrsmüdigkeit zeigte das Vorschlagswesen Bochum in der Auszahlung von Prämien. Der Leiter des Werkes, W. Pihan, überreichte zwei Höchstprämien in Gesamthöhe von 239.731 DM in Anwesenheit der Führungskräfte der Prämienempfänger.

Der Weg zu den Prämien führte „querbeet“ über Investitionseinsparungen, Materialeinsparungen sowie Änderungen in Förderabläufen bis hin zu Kapazitätserhöhungen im Produktionsbereich. Es bestehen überall noch Möglichkeiten, durch Verbesserungen näher an das Optimum in bezug auf

Frachtkosten, Materialausnutzung, Arbeitsabläufe, Sicherheit am Arbeitsplatz, Nacharbeits- und Ausschußreduzierung heranzukommen.

Nicht übersehen werden sollte dabei, daß auch im Bereich des büroorganisatorischen Ablaufes sicher noch manche Verbesserung möglich ist. Es ist nie zu spät, einen Verbesserungsvorschlag einzureichen, und jeder Vorschlag wird entsprechend seiner Wertigkeit bis zur Höchstprämie honoriert – was die jetzt vorgenommene Auszahlung von fast einer Viertelmillion an Prämien wieder bestätigte.



Unser Erinnerungs-Gruppenbild zeigt die elf erfolgreichen Einsender von Verbesserungsvorschlägen, die gerade ihre Prämie erhalten haben. Links erkennt man den Bochumer Werksleiter W. Pihan und auf der rechten Seite der Gruppe den Hauptabteilungsleiter Werksanlagen, G. Marquardt.

Kurzmitteilungen

Die Berufsausbildung Bochum führt für die betrieblichen Ausbildungsbeauftragten Seminare durch. Sie fanden in den Monaten Februar, März und Mai statt. Für den Monat Juni ist ein weiteres Seminar geplant.

Betriebsratsmitglied P. Labensberg ist vor kurzem als Vertreter der Versicherten in die Vertreterversammlung der Landesversicherungsanstalt Westfalen aufgerückt.

Am Rande notiert

Immer wenn ich auf meinen Wandkalender gucke und die Sprüche darauf lese, reizt es mich – wie mein studierter Sohn es formuliert – sie der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Da stand kürzlich der Satz eines Kirchenfürsten: „Die Zukunft des Volkes hängt nicht von der Zahl der Kraftwagen ab, sondern von der Zahl der Kinderwagen.“ Ich hoffe, das wird nicht falsch verstanden. Denn ist die Bevölkerungsstatistik gut, müßte auch unser Wagenverkauf später gut sein. Das wäre mein Kommentar dazu.

Ein weiterer Spruch: „Ein krummer Charakter drückt sich oft durch einen gerade erhobenen Zeigefinger aus“, meint der Berliner Publizist Hans Wallenberg. Bekomme ich zu Hause oder bei uns in der Abteilung demnächst mal wieder einen Anpfeiff, so werde ich auf den Zeigefinger achten. Entweder habe ich dann Grund zu lächeln oder ich muß etwas in mich gehen. Unser Meister zum Beispiel braucht den Zeigefinger nie.

Ein letzter Spruch: „Tue Gutes und rede darüber.“ Er soll von einem bekannten Fachmann für Öffentlichkeitsarbeit stammen. Er hat recht. Ich denke da an die Wochen vor Ostern, als es die bunten Ostereier und die Schokoladen-Ostereier in der Werksverpflegung gab. Oft meckern Kollegen über das Essen. Ist dieser Sonderservice nicht eine Leistung, die Anerkennung verdient? Fast 2.500 „Hasen Felix“ und 75.000 Ostereier sollen ausgegeben worden sein.

Die Werksverpflegung tut schon was. Darüber sollte man auch mal reden und es auch weiter-sagen. Ein Lob unseren Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Werksverpflegung! Das Essen ist immer pünktlich auf dem Tisch, preisgünstig und dazu noch dieser Sonderservice.

Das meint ganz unmaßgeblich und ohne gerade erhobenen Zeigefinger

Euer Hennes

Die Abteilung Verkauf hat die Sprechzeiten so gelegt, daß sowohl die Angehörigen der Frühschicht als auch die Angehörigen der Spätschicht unmittelbar nach Arbeitsende beziehungsweise vor Arbeitsbeginn Fahrzeuge bestellen können: Werk I, Verkauf, Bau D 7, I. Stock montags – freitags von 9.00 – 12.30 Uhr und 13.00 – 15.00 Uhr.

Fortsetzung Seite 7

Dies & Das

Anonyme Anrufer oder Briefschreiber gibt es auch bei uns. Die Redaktion kann davon ein Lied singen. Dabei hat mancher Hinweis Hand und Fuß, ist diese oder jene Beschwerde berechtigt. Warum da nicht das Visier lüften und sagen, wer man ist, zumal das Redaktionsgeheimnis – falls gewünscht – auch für uns gilt. Andere dagegen werden ausfallend und bevorzugen aus diesem Grund eine Tarnkappe wie beispielsweise der Leserbriefschreiber, der sich jüngst darüber ereiferte, daß wir die Unterhaltungsgruppe des Werksorchesters „Big Band“ genannt hätten. Er bezichtigte uns deshalb nationaler Würdelosigkeit und feuerte deshalb beziehungsweise wegen anderer Dinge, die ihn geärgert haben, eine Schimpfkanonade gegen uns ab. Das soll jedoch nicht bemängeln, daß in der Tat manches gute alte deutsche Wort einem als „chic“ oder „in“ empfundenen Modewort weichen mußte, genau genommen einer Sprachverhöhnung zum Opfer gefallen ist, die auch der Redaktion mitunter in die Feder fließt. Leider!

Pausendiskussion: Einer in der Runde ereifert sich über die Bürokratie im allgemeinen und die bei Opel im besonderen. Viel zu viele Angestellte liefern bei uns herum und überhaupt, „ohne uns Arbeiter wären die doch gar nichts, die leben doch nur von unserer Arbeit...“ – Gemach, gemacht! Bevor ein Wagen produziert wird, muß er entwickelt und produktionsreif gemacht, Material muß beschafft, die Produktionsanlagen müssen konstruiert und installiert werden. Damit ist der Kreislauf aber noch lange nicht geschlossen. Was nützte das alles ohne die Aktivitäten des Verkaufs? Und viele andere Angestelltentätigkeiten gehören ebenfalls dazu, um das Rad zum Laufen zu bringen! Eine Gruppe allein schafft das nie, alle sind dazu nötig. Schade, daß diese Einsicht der Diskussionsrunde fehlte und Vorurteile den Ton angaben.

Am Hauptportal kurz vor der Pause der Frühschicht. Die Männer im Blauen warten, bis die Schranke hochgeht und sie das Werk für kurze Zeit verlassen können. Durch die Menge schlängeln sich vereinzelt einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Straßenkleidung, die das Portal ohne weiteres passieren, einige mit rotem Sonderausweis, was in diesen Fällen rechtens ist, andere jedoch „mal eben so“ und ohne diese Sonderberechtigung. Unmut bei den Wartenden. Worte wie „zweierlei Maß“, „ungerecht“, „die sind wohl was besseres“ fallen – aus der Sicht der Männer nicht unbeeinträchtigt. Übrigens einer jener Fälle, die das Betriebsklima nicht gerade günstig beeinflussen.



GLÜCK IM UNGLÜCK

Lebensretter Sicherheitsgurt

„Ich denke, wenn ich nicht angegurtet gewesen wäre, würde ich nicht mehr leben“, bemerkte unser Rüsselsheimer Mitarbeiter Wolfgang Gohrke, als er uns dieses Foto zeigte.

Einige Tage vorher war er mit seinem Wagen auf vereister Fahrbahn – es war im Februar – ins Rutschen gekommen, über eine Leitplanke „gesprungen“ und eine Böschung hinabgestürzt. Bevor der Wagen zum Stehen kam, hatte er sich noch überschlagen. W. Gohrke kam mit einer kleinen Schnittwunde an der Stirn und mit dem Schrecken davon. Und warum hatte er Glück im Unglück? Weil er angeschnallt war!

Auch die Opel-Unfallforschung bestätigte es: „Wenn Mitarbeiter Gohrke nicht angeschnallt gewesen wäre“, meinte PEK-Mitarbeiter W. Baum, „hätte es viel, viel schlimmer kommen können...“ Der Unfallhergang mit seinen glimpflichen Folgen beweist es wieder einmal: Der Sicherheitsgurt ist in vielen Fällen ein Lebensretter.

Deshalb: „Erst gurten, dann starten!“

Viele Autofahrer halten sich trotz solcher und anderer Mahnungen und Empfehlungen leider nicht daran.



Erneut wird mit diesem Motiv an die Energieeinsparung im Straßenverkehr erinnert. „Mach mit, spar Sprit!“ Dieser Aufruf gilt gerade jetzt, da durch die Erhöhung der Mineralölsteuer ab 1. April die Benzinpreise weiter nach oben geklettert sind. Übrigens gilt der Rat nicht nur für Herrn Jedermann, sondern auch und gerade für Fahrer von firmeneigenen Wagen – ganz gleich, ob sie im innerbetrieblichen Verkehr oder außerhalb benutzt werden. Auch ohne „Bleifuß“ kommt man ans Ziel, spart dadurch aber manchen Liter Sprit. Und darum geht es!

IAA
DAS AUTO PARTNER FÜR ALLE
49. Internationale Automobil-Ausstellung Frankfurt/Main vom 17.-27. Sept. 1981

Im September ist es wieder soweit

„Das Auto – Partner für alle“ lautet das Motto der 49. Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA), die vom 17. - 27. September 1981 in Frankfurt/Main stattfinden wird. Die IAA verspricht auch diesmal wieder dem Besucher einen vollständigen Überblick über das breite Angebot auf dem Automobilmarkt zu vermitteln. Nahezu alle Hersteller von Personen- und Nutzkraftwagen aus dem In- und Ausland wollen sich mit den für die Automobilkunden und Automobilenthusiasten interessantesten Modellvarianten an der Ausstellung beteiligen. Selbstverständlich auch unser Unternehmen.

Freizeit und Hobby

„HOBBY-JOURNALIST“

Lokales und Profanes

Die Leser der Zeitung „Mainspitze“, besonders die aus Flörsheim, kennen sein Kürzel „ks“, denn Karlheinz



Scholl, Jahrgang 1926, und seit über 40 Jahren Mitarbeiter in der Abteilung Qualitäts-Sicherung- Auswärtsteile des Rüsselsheimer Werkes, schreibt seit elf Jahren in seiner Freizeit als „Hobby-Journalist“ über lokale Themen, die hauptsächlich für seine Flörsheimer Mitbürger von Interesse sind. Vorher schrieb er für den Flörsheimer „Mainspitz-Boten“, und auch das „Höchster Kreisblatt“; der „Wiesbadener Kurier“ und die OPEL POST haben schon Beiträge von ihm veröffentlicht. Lokales und Profanes – eine gute Mischung.

„Als echter ‚Flörschmer Bub‘ kenne ich – natürlich vor allem bedingt durch mein Hobby – meine Heimat-

stadt in- und auswendig. Jede Veränderung im Flörsheimer Stadtbild fällt mir sofort auf, und nach Möglichkeit berichte ich dann darüber!“, sagte uns Karlheinz Scholl dazu. Durch die lokale Berichterstattung in seiner Freizeit steht er den Flörsheimer Vereinen sowie dem kommunalen Geschehen sehr nahe. Auch über größere Veranstaltungen berichtet er, ebenso über bekannte Stars, wenn sie in der Flörsheimer Stadthalle auftreten. Zahlreiche Autogramme von Künstlern zieren die Wand seines Arbeitszimmers.

Besonderen Anklang bei den Lesern fanden in den 70er Jahren die ständigen Artikelserien „Flörschmer Wochenchronik“, „Durch den Flörsheimer Alltag“, „Kreuz und quer durch die Untermainstadt“ und „Vor 25 Jahren“.

Das zweite Hobby von K.H. Scholl ist das Wandern, aber auch das ging nicht ganz „ohne Schreiben“ ab. In den Wochenendausgaben der Zeitungsgruppe Rhein-Main erschienen des öfteren Wandervorschläge aus seiner Feder für die Gebiete Rheingau und Taunus. „Mir hat die ‚Artikelschreiberi‘ immer viel Spaß gemacht, man ist jederzeit im Bilde, was gerade so passiert, und, was besonders wichtig ist, man hat stets Kontakt zu seinen Mitmenschen! Dazu kommt, daß es einem in der Freizeit und am Wochenende nie langweilig wird“, meint unser Hobby-Journalist.

Gedankenlos!

Ob es unbedingt nötig ist, die Handtasche nebst Geldbörse mit ans Schwimmbaden zu nehmen oder ob man sie sicherheitshalber in der Kabine läßt, sollte jede Frau für sich entscheiden. Nur: wer die Handtasche nebst



Inhalt gedankenlos oder leichtfertig so „allein läßt“ wie die Frau auf dem Foto, sollte sich nicht wundern, wenn er eine zweite, allerdings wasserlose und sehr unangenehme Dusche erhält, als heftigen Schock. Eine so „vereinsamte“ Handtasche erregt nun mal nicht selten ganz unangenehme Aufmerksamkeit.

Jede Menge Kalorien...

Den jungen Damen auf dem Bild schmeckt es. Die dicken Butterstullen, von den ums leibliche Wohl ihrer Töchter besorgten Mamas mit ins Schwimmbad gegeben, sind ein ganz schöner Kalorienstoß. Wenn sie an diesem Tage viel schwimmen, mag's angehen, sonst schlägt's an – und damit sind wir schon beim Thema.

Der jüngste „Ernährungsbericht“ der Bundesregierung sagt klar und deutlich, daß die meisten Bundesbürger immer noch zu viel, zu fett und zu süß essen. Viele büßen die Folgen ihrer falschen Ernährungsweise und ihres Übergewichts mit teils schweren Erkrankungen, Frühinvalidität und Tod. Herz-, Gefäß- und Kreislauferkrankungen stehen in der Bundesrepublik mit 46 Prozent und weitem Abstand als Todesursache Nr. 1 an der Spitze. Die Zahl der Zuckererkrankungen stieg in den letzten Jahren auf über eine Million. Leberzirrhose und Fettleber, Gallensteine und Krampfadern, Bluthochdruck und erhöhte Blutfettwerte haben rapide zugenommen. Schließlich stellt heute die Gicht, vor 30 Jahren eine relativ unbekannt Krankheit, die häufigste Arthritis des erwachsenen Mannes dar.

Natürlich können diese Krankheiten auch durch individuelle Gegebenheiten (angeborene Anlagen) bedingt sein, zum großen Teil sind sie es jedoch durch Überernährung. Übergewicht,

welches das Risiko erhöht, an den erwähnten Krankheiten zu leiden, ist die simple Folge der Mißachtung, daß nicht mehr Energie (Nahrung) aufgenommen werden darf als verbraucht wird. Jeder dritte Bundesbürger leidet an Übergewicht, das er sich anißt.

Der Ernährungsbericht nennt auch die allgemeinen Ursachen der Verfettung: Die Gesamtzufuhr an Nahrungsenergie sei zwar seit sieben Jahrzehnten unverändert geblieben, es habe sich aber das Verhältnis von ballaststoffreichen Lebensmitteln, wie Brot und Kartoffeln, zu Fetten und Zucker verändert. Die Wissenschaftler sehen die Zunahme des heutigen Übergewichts auch im geringeren Energieaufwand – durch weniger Bewegung – begründet. Der Fettverbrauch hat mittlerweile pro Kopf und Tag im Durchschnitt 140 bis 150 Gramm erreicht. 70 bis 80 Gramm wären an sich ausreichend. Dazu kommen Süßigkeiten in verschiedener Form, außerdem überschreitet der Alkoholkonsum die gesundheitlich unbedenklichen Werte oft bei weitem

Dr. N.



OPEL POST

33. Jahrgang – Mai '81

Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel Aktiengesellschaft. Herausgeber: Adam Opel Aktiengesellschaft Rüsselsheim – Verantwortlich: Karl Heinz Mai – Redaktion: Gisela Kröhner – Redaktion Bochum: Horst v. Dieken – Redaktion Kaiserslautern: Heidi Adam – Nachdruck nur mit Quellenangabe – Mit Namen oder Anfangsbuchstaben gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder – Alle Meldungen, Berichte und Zahlen werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht – Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. – Fernsprecher: 06142-664879. (Fernschreiber: 41 239) – Hausapparat: 4879 oder 3387 – Druck: Werkdruckerei der Adam Opel Aktiengesellschaft Rüsselsheim.